

Konrad et Maublanc, Icones selectae fungorum

Autor(en): **Lechevalier, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **8 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den Röhrlingen der Schweiz.

In Heft 11 (1929) hat Herr Knapp die ihm aus der Schweiz bekannt gewordenen Boleten zusammengestellt. Damit wir eine vollständige Liste der bei uns vorkommenden Röhrlinge bekommen, ist es sehr wünschenswert, dass in der Zeitschrift auch alle diejenigen sicher bestimmten Arten bekannt gegeben werden, die in anderen Teilen der Schweiz beobachtet wurden und Herrn Knapp nicht zu Gesichte gekommen sind. Ich bitte um Mitteilung solcher Funde in unserm Organ.

Aus der Umgebung von Winterthur sind zu melden:

1. *Kornblumenröhrling*, *Bol. cyanescens* (Bull.). Auf den ersten Blick dem Rotfreien Dickfuss, *B. radicans* (Pers.) = *macrocephalus* (Leuba) ähnlich, aber schon durch den ruppig-unebenen Hut und den schlankeren Stiel leicht zu unterscheiden. Sehr selten.

2. *Heller Schusterpilz*, *Bol. erythropus* (Pers. 1796) nach Kallenbach = *Bol. Queletii*

(Schulzer 1885). Stielbekleidung wie beim Schusterpilz, *Bol. miniatoporus* (Secr.), oder Stiel fast ganz glatt; Röhrenboden (meist!) gelb. Unterscheidet sich durch helleren Hut (orange-bräunlich, oft ziegel- bis dunkelblutrot) und gelb-orangerote Poren. Sehr selten. Von ungenetzten *Luridus*-Formen schwer zu unterscheiden.

3. *Grünlicher Grübling* (Erlengrübling), *Gyrodon lividus* (Bull.). Jung mit langem Stiel und kleinem, blassem Hut, dem Elfenbein-Röhrling, *Bol. placidus*, ähnlich, ausgewachsen mit bräunlichem Hut dem Kuh-Röhrling, *Bol. bovinus*. Der Grüblingscharakter (dünnfleischiger, flattriger Hut; kurze, weit herablaufende, schwer vom Hutfleisch ablösbare Röhren; gewundene bis zerrissene, gezähnelte Poren) fällt nicht sofort in die Augen. Nach in Winterthur ausgeführten Kostproben essbar. Ziemlich selten, aber hie und da gesellig. Dr. F. Thellung.

Konrad et Maublanc, *Icones selectae fungorum*.

Paul Lechevalier, Paris. Fasc. IV, 1928, und V, 1929.

Über die früheren Lieferungen des gross angelegten Werkes wurde in dieser Zeitschrift schon berichtet, so über Fasc. III in Jahrgang 1927, H. 12, S. 135. Die beiden letzten Lieferungen seien hier gemeinsam besprochen.

Im allgemeinen Teil wird die Klassifikation weitergeführt: Aufzählung der Gattungen und Arten der Tribus der Coprineen, Stropharieen, Pholioten und Cortinarieen (Anfang). Willkommen ist die sorgfältige Aufführung der Synonymen. Die besonders von den Franzosen ausgebaute moderne Systematik bringt eine andere Anordnung der Gattungen und auch andere Gattungsumgrenzungen, als wir sie gewohnt waren. Statt eines einzelnen mehr äusserlichen Merkmals, wie der Sporenfarbe,

wird der ganze anatomische Bau der Pilze zur Grundlage der Einteilung gemacht. Dabei werden die alten Gattungen weitgehend gespalten, und kleinere neue aufgestellt, z. B. im kleinen Gebiet der erwähnten Tribus nicht weniger als vier Gattungen mit nur einer Art. Dieses Vorgehen wird nicht ohne Berechtigung von anderer Seite kritisiert, da es auch gekünstelt sei und statt besserer Übersicht Verwirrung stiften könne. Doch ist zu bedenken, dass es sich in erster Linie um Auflösung der alten Fries'schen Gattungen handelt, die zum Teil heterogene Sammelgattungen sind. Die jetzige Einteilung will nicht als definitiv gelten, sondern teilweise als vorübergehendes Mittel zur Gruppierung der

Arten nach ihrem ganzen Bau. Nach völliger Klarlegung der Verhältnisse können die kleinen Genera wieder zu grössern zusammengelegt werden; dies würde wieder Vereinfachung bringen, aber bei natürlicherer Gruppierung der Arten. Im Gegensatz zu diesem Aufteilungsprinzip fällt es auf, dass die französische Schule das grosse Genus *Cortinarius* (Schleierpilz) beibehält, und dass die von uns unterschiedenen sechs Gattungen (*Phlegmacium*, Schleimkopf; *Inoloma*, Dickfuss usw.) nur als Untergattungen figurieren. Es ist dies übrigens eine reine Formsache, und es ist zuzugeben, dass der Typ *Cortinarius* ein einheitlicher und die Abgrenzung der einzelnen Gattungen nicht scharf ist.

Von der Fülle des auf den 100 Tafeln mit Text Gebotenen sei folgendes erwähnt: Eine schöne bildliche Wiedergabe haben erfahren *Amanita inaurata* Secr. (Doppeltbescheideter Wulstling), *Cantharellus cinereus* Fr. (Grauer Pfifferling), *Rozites caperata* Karst. (Runzelschüppling), alles gute Speisepilze. Willkommen sind Abbildung und Beschreibung mehrerer Röhrlinge, die in letzter Zeit in dieser Zeitschrift besprochen wurden: *Boletus chrysenteron* subsp. *versicolor* Mass. (Bunter R.); *B. placidus* Bon. (Elfenbeinröhrling); *B. pulverulentus* Opat. (Schwärzender R.); *B. piperatus* Fr. (Pfefferröhrling); *B. amarellus* Qué. = *Pierrhuguesii* Boud. (Zwergröhrling). Pfeffer- und Zwergröhrling, die sehr ähnlich aussehen können, lassen sich mikroskopisch durch die verschiedenen Cystiden leicht unterscheiden. — Von 20 wiedergegebenen *Cortinarius*-Arten sind auf Grund eigener Kostproben zwei als nicht empfehlenswert, alle übrigen als geniessbar, einzelne als gute Speisepilze angegeben. Als giftig oder verdächtig muss keine Art bezeichnet werden. — *Hebeloma fastibile* Fr. (Tränender Fälbling, Ekelschwamm) wird auf Grund eigener Versuche als zwar unangenehm schmeckend, aber unschädlich befunden, in Übereinstimmung mit Sartory und Maire. Der Pilz wurde

bis jetzt, besonders in der deutschen medizinischen Literatur, als muskarinhaltig und giftig bezeichnet; es dürfte sich hier um Verwechslung mit einer *Inocybe*-Art handeln. Von der Gattung *Inocybe* (Risspilze) werden zwölf Arten aufgeführt, und zehn davon mit Wertangabe: Muskarinegehalt nach den Untersuchungen von Wiki bei sechs positiv (darunter die bekannte *I. geophylla*, Erdblättriger Faserkopf), bei drei negativ (die Unschädlichkeit von zweien davon, *J. Bongardi* und *cervicolor*, wurde durch Selbstversuch bestätigt). Bei der Kostprobe mit einer weiteren Art, *I. hirtella* Bres., über die noch keinerlei Erfahrungen vorlagen, ergab sich Muskarinwirkung: starke Schweisse. Es sind also weitere Fortschritte in den toxikologischen Kenntnissen der *Inocyben* zu verzeichnen. Botanische Verwandtschaft und Muskarinegehalt der Arten gehen keineswegs parallel; es gibt sowohl giftige als ungiftige mit eckigen und mit glatten Sporen, mit und ohne Cystiden.

Von Champignons finden wir: *Agaricus silvaticus* subsp. *haemorrhoidarius* Schulz. et Kalchbr. (Blutchampignon). Die Abtrennung vom Typus (Waldchampignon) ist wohl gerechtfertigt durch die rasche intensive Fleischverfärbung; ferner, nach mündlicher Mitteilung von Herrn Walty, durch die Art des Ansatzes der Lamellen am Stiel: Bei *silvaticus* gegen den Stiel verschmälert, sind sie bei *haemorrhoidarius* hier breit, steigen scharf abgebogen auf und sind am Ansatz deutlich ausgebuchtet. *Agaricus xanthodermus* Gen. (Gelbfleckiger Ch.) figuriert neben *A. silvicola* Sacc. (Dünnfleischiger Ch.). Die Unterscheidung ist praktisch wichtig wegen der oft leicht schädlichen Wirkung der erstern Art, mit der wir uns bei den Vergiftungen des Jahres 1927 zu befassen hatten. Deren oft charakteristische abgestutzte Hutform ist nicht ausdrücklich wiedergegeben.

Im übrigen sind zu einem grossen Teil seltenere, wenig bekannte, besonders auch

kleinere Pilzarten aufgeführt. Den Pilzesser weniger interessierend, sind sie für den ernsthaft Pilzkunde Treibendene benso wichtig und interessant wie die Speisepilze. Wertvoll sind die Wertangaben, die zu grossem Teil auf Selbstversuchen sich gründen, und Arten betreffen, über deren Wirkung in der Literatur vielfach noch keine Angaben vorhanden sind. Es hat sich folgendes gezeigt: Von den aufgeführten Arten der Gattungen Coprinus, Psathyrella, Psathyra, Psilocybe, Pholiota, Lepiota, Pluteus, Hebeloma, Stropharia, Flammula, Hypholoma, Lacrimaria, Lep-tonia und Eccilia sind einige grössere Arten gute Speisepilze; einige wenige sind wegen bitteren oder sonst unangenehmen Geschmacks oder Geruchs nicht empfehlenswert, resp. ungeniessbar; alle übrigen dagegen sind ge-

niessbar, mindestens unschädlich, wenn auch wegen Kleinheit zum guten Teil wertlos. Ein Giftpilz wurde unter ihnen nicht gefunden.

* * *

Mit den bis jetzt erschienenen fünf Lieferungen liegt nun die Hälfte des Werkes vor uns. Viele zweifelhafte und unsichere Arten sind in origineller Weise abgeklärt, und Licht ist in mancherlei Widersprüche und Irrtümer der Literatur gebracht worden, — wenn man auch in Einzelheiten abweichender Meinung sein kann. Immer mehr bestätigt es sich, dass wir es mit einem wertvollen, empfehlenswerten Nachschlagewerk zu tun haben, mit einem ausgezeichneten Hilfsmittel zur Bestimmung seltener und schwieriger Arten. Mit Spannung dürfen wir den weiteren Lieferungen entgegensehen. Dr. F. Thellung.

Un fungo nuovo per la Svizzera.

Io trovai per caso questo grazioso e gracile miceto, la prima volta nel mio orto a Fontanella di Morbio Inf. Mi occorreva un po' di radice di Consollida maggiore (*Symphytum officinalis*), per bisogni di famiglia (le radici di questa pianta sono efficacissime contro gli slogamenti; all' uopo conservo la pianta nel mio orto). Mi meravigliai di trovare sopra le radici cercate, un cespo di candidi funghetti in stagione così fredda: poichè si era ai 12 dicembre 1927. Raccolsi i funghi, e li determinai macroscopicamente col *Vademecum* di Ricken; a quell'epoca non tenevo altre letterature. Per accertarmi se la mia determinazione fosse giusta, inviai i funghi all'illustre grande micologo Abate Bresadola, per una verifica; era la prima relazione che avevo col grande maestro, il quale mi scrisse quanto segue: «Egregio Signore, Ebbi la sua lettera ed il fungo che è proprio come Ella dice *Omphalia candida*. È molto raro, io l'ho trovato a Campo Trentino; Chiasso sarebbe la seconda stazione,

in cui si trova. Mi è giunto in buono stato e molto gradito.

Con distinta osservanza e cordiali saluti
Trento, 16 dicembre 1927. Suo Dev.

Don G. Bresadola.»

* * *

Conoscendo le diverse stazioni dove predomina la suddetta borraginacea, feci altre ricerche, che risultarono fruttuose. Così ebbi campo di osservare lo sviluppo di questi elegantissimi funghi in differenti periodi di stagione, non trascurando di prender nota ogni volta delle diverse misure degli esemplari più sviluppati.

Descrizione secondo le mie numerose osservazioni:

Omphalia candida (Bresadola).

Cappello molto tenue, membranaceo, dapprima convesso poi espanso-appianato, glabro.